Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 5 (1926)
Heft: 2

Artikel: Wie?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407271

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Jahrgang — Auflage: 1000 Nr. 2 ZÜRICH, 28. Februar 1926

Tit. Schweiz. Landesbibliothek Bern

GEISTESFREIHEIT

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers" 9. Jahrgang

Erscheint monatlich

Adresse des Geschäftsführers: Geschäftsstelle der F. V. S., Postfach Basel 5. Postcheckkonto V 6915

Nur der Denkende erlebt sein Leben, am Gedankenlosen zieht es vorbei. M. Ebner-Eschenbach.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.- (für Mitglieder der F.V.S. Fr. 4.-), halbjährlich Fr. 2.50 (für Mitglieder Fr. 2.-)
Insertionspreis: Die Millimeterzeile (einsp.) 25 Cts. (3 × 15 %, 6 × 25 %, 12 × 40 %)

WIE?

Sie wissen nichts von der

Freigeistigen Vereinigung der Schweiz?

!!!

Aber Sie wissen doch, daß es *zwei grundverschiedene Welt- und Lebensanschauungen gibt:*

1. die althergebrachte *kirchliche,* die ihr Weltbild und ihre Moral auf mystischen, d. h. unwirklichen, unprüfbaren, den Erfahrungstatsachen widersprechenden Vorstellungen aufbaut;

2. die *freigeistige,* wissenschaftliche, die auf dem Fundament der Wirklichkeit, des Lebens, der Forschung steht.

Tiefer nachzudenken

über die *Unterschiede* zwischen den beiden Welt- und Lebensanschauungen inbezug auf ihren geistigen und sittlichen Wert und ihren Einfluß auf den einzelnen Menschen wie auf das öffentliche Leben, — dazu fehlte Ihnen bis heute wohl nur der äußere Anstoß.

Den möchten wir Ihnen mit diesen Worten geben, denn es handelt sich um einen der wichtigsten Faktoren in der sich gegenwärtig langsam vollziehenden geistig-sittlichen Umwälzung.

Die christlich-kirchliche Weltanschauung

stützt sich auf: alte orientalische Vorstellungen über Leben, Erde, Weltall aus einer Zeit, als es noch an jeglichem Hilfsmittel zu wirklicher Forschung fehlte und die Menschen nicht über gefühlsmäßig gebildete Vorstellungen und unprüfbare Mutmaßungen hinaus waren.

Die freigeistige Weltanschauung

auf: die Ergebnisse vieljähriger Forschung auf dem Gebiete der Gesteins-, Versteinerungskunde, der vergleichenden Völkerkunde, der Anatomie, der Embryologie, der Seelenkunde, der Astronomie usw. usw.

Die christliche Weltanschauung

wendet sich an: den blinden Glauben, die Wundersucht, die Eigenliebe des Menschen.

Die freigeistige Weltanschauung

an: den Verstand, das Erkenntnisvermögen, den Erkenntnisdrang, den Wahrheitsdrang.

Die christlich-kirchliche Weltanschauung

bewirkt dadurch: Gedankenlosigkeit, Geistesträgheit, Selbstsucht, Selbstüberhebung, Zugänglichkeit für jede Art von Aberglauben.

Die freigeistige Weltanschauung

dagegen: rege Geistestätigkeit, Drang zur Weiterbildung, offene Sinne für die Erscheinungen im Leben und in der Natur und damit die richtige Einordnung des «Ichs» in die Gesamterscheinung Dasein.

Die christlich-kirchliche Weltanschauung

stellt in Aussicht: ewige himmlische Freuden als Lohn für den Glauben, die um so eher und in höherem Maße zu erreichen seien, je mehr der Mensch auf Erden gelitten habe.

Die freigeistige Weltanschauung

ermöglicht: ein immer tieferes Eindringen in die Rätsel des Lebens und in die Zusammenhänge zwischen allem, was da ist und war und sein wird, ein immer umfänglicheres und tieferes Erfassen und Erkennen alles dessen, was Leben und Welt heißt.

Die christlich-kirchliche Weltanschauung

bringt den Menschen dahin, daß er: im Glauben, sein himmlisches Heil zu fördern, alles, auch das Verkehrteste und Grausamste tut und billigt und erduldet, wenn es von der Kirche befohlen oder gutgeheißen wird,

was bewiesen ist dadurch, daß: die Geschichte der europäischen Völker in den bald 2000 Jahren christlicher Geistes- und Gemütskultur, christlicher Fürstenmacht und christlich-kirchlicher Jugend- und Volkserziehung eine ununterbrochene Reihe grausam blutiger Ereignisse und unmenschlicher Zustände darstellt: Bekehrungs-, Unterwerfungs-, Eroberungs-, Rachekriege, Leibeigenschaft, Sittenroheit, Folterungen, Ketzer- und Hexenverbrennungen, Geistesknechtschaft, soziales Elend, als letztes furchtbares Ergebnis der Weltkrieg — und all dies von der Kirche teils gewollt oder verursacht oder betrieben, oder gebilligt, gutgeheißen und — gesegnet.

Die freigeistige Weltanschauung

dagegen bringt den Menschen dahin, daß er: in der Erkenntnis, daß das Erdenleben das einzige Leben ist, das er hat, in dem sich also sein ganzes Schicksal abspielt, als seine höchste Angelegenheit betrachtet, dieses Leben für sich und die andern zu einem schönen, friedlichen, erfreulichen, durch das Ringen nach Höherbildung wertvollen und harmonischen Dasein zu gestalten,

was bewiesen ist dadurch, daß: seit dem allgemeineren Aufkommen der verstandsmäßigen, wissenschaftlichen, von kirchlichen Dogmen freien Betrachtung des Lebens die humanen (menschenfreundlichen) Ideen und Bestrebungen ganz bedeutende Fortschritte gemacht haben, — so, um nur wenige zu nennen: die Friedensidee, der Weteinigungsgedanke, die Humanisierung der Erziehung und des Strafrechtes, die Entsklavung der Frau, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Lohnarbeiter.

Demnach dürfte Ihnen, als einem denkenden Menschen,

die Wahl

zwischen den beiden Welt- und Lebensanschauungen, zwischen geistiger Gebundenheit und Freiheit, kirchlicher Bevormundung und Selbstbestimmung

nicht schwer

fallen, besonders, da Sie mit eigenen Augen sehen, daß die

Kirche noch heute das öffentliche Leben beherrscht, die Jugenderziehung in der Hand hat und eifrig bestrebt ist, sie wieder fester und einflußreicher in die Hand zu bekommen, und tief ins Familienleben eingreift,

und daß die Kirche heute, in der Zeit der geistigen Mattigkeit (einer Folge des Weltkrieges) und angesichts des sich allmählich vollziehenden Erwachens des Volkes alle Hebel in Bewegung setzt, um, wenn möglich mit der Unterstützung des Staates (siehe Bayern), verlorene Posten zurück- und andere neuzugewinnen.

Die Reaktion ist an der Tagesordnung:

das Sektenwesen geht wie eine Seuche durchs Land; der Katholizismus und mit ihm verbunden die verblendete evangelische Orthodoxie wühlen am Grunde der konfessionell neutralen Staatsschule; durch Errichtung von konfessionellen Schulen wollen sie schon die Jugend in den konfessionellen Hader hineinziehen und das Volk in verschiedene Lager spalten, um es desto leichter beherrschen zu können. Mit dem Nunzius hat Rom dem Katholizismus in der Schweiz einen die Konfessionalität stark betonenden Mittelpunkt gegeben; die Jesuiten sind an der Arbeit, und der politische Freisinn treibt dazu — Opportunitätspolitik.

Dieser Hochflut

reaktionärer Erscheinungen und Bestrebungen muß ein Damm entgegengesetzt werden. Das sagt auch Ihnen Ihre Klugheit. —

Aber was können Sie dagegen tun?
Allein gar nichts!

Sie müssen sich, um teilzuhaben am Abwehrkampf und am Aufbau einer zeitgemäßen vernünftigen und zugleich gemütvollen Kultur des Friedens, der Arbeit, der Gerechtigkeit, der geistigen und sozialen Freiheit

Glied einer Vielheit

sein, die in diesem Sinne wirkt.

Das ist in unserem Lande die

Freigeistige Vereinigung

mit Ortsgruppen in Basel, Bern, Luzern, Olten, Zürich und Einzelmitgliedern in allen Teilen der Schweiz.

Wenden Sie sich, um Näheres zu erfahren, an die *Geschäftsstelle, Postfach Basel 5,* wo Sie auch Probeexemplare dieses Blattes, des Organs der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, beziehen können. Die «Geistesfreiheit» ist auch bei vielen Kiosken erhältlich, in einer Reihe von öffentlichen Lesesälen aufgelegt und kann bei der genannten Geschäftsstelle abonniert werden.

Der Kampf um die Schule in Deutschland.

Referat, erstattet in Hamburg (Deutscher Monistenbund), am 20. Oktober 1925,
von Prof. *Th. Hartwig, Brünn.*

III.

Der pädagogische Nonsens einer «Bekenntnisschule».

Wie immer man sich zu dem Verhältnis von Wissenschaft und Religion stellen mag, eines ist sicher: Wissenschaft ist lehrbar, Religion hingegen nicht. Schon das Wort «Religionsunterricht» ist ein Widerspruch in sich; denn nur die äußeren Formen der Religion, konfessionelle Dogmen, Gebete und Zeremonien können beigebracht werden; das religiöse Gefühl aber ist entweder da oder es ist nicht da.

Begnügen wir uns aber mit der schulmäßigen Behandlung des toten Bekenntnisses, dann entsteht die Frage, ob dieser Unterricht nicht notwendig mit dem ganzen übrigen wissenschaftlichen Unterricht in Widerspruch geraten muß, und zwar inhaltlich, formal und methodisch.

a) Der Religionsunterricht verleitet zur Gedankenlosigkeit.

Ich greife ein beliebiges Beispiel aus der Bibel heraus: Die Arche Noahs. Die Geschichte wird nicht etwa als Märchen vorgebracht, sondern als tatsächliches Geschehen: Gott sendet die Sintflut über die Erde, um die — trotz seiner Allmacht — sündhafte Menschheit zu vertilgen. Noah ist auserwählt und baut eine Arche, 300 Ellen lang und 50 Ellen breit, um alle Tiere (je ein Pärchen) darin unterzubringen. Das ist schon räumlich unmöglich; denn es gibt — wie jedes Kind auch in der Naturgeschichte lernt — etwa 300 000 Tierarten. Da die Kirche die Darwin'sche Theorie leugnet, so müssen diese Tiere schon zu Noahs Zeiten existiert haben. Noah hätte also 600 000 Tiere in seiner Arche unterbringen müssen. Nicht genug daran: er hätte sie auch durch 40 Tage füttern müssen. Wie hätten 8 Personen — so viel betrug die ganze Familie Noah — dies zustande bringen sollen und woher überdies das Futter hernehmen? Und endlich: Es mußte doch auch der Kot herausgeschafft werden; wie hätte es denn sonst die ganze Menagerie in dem Schweinestall ausgehalten!

Man merkt, daß alle diese Fragen dem Kinde verwehrt sind, damit «der Geist des Bekenntnisses» nicht gestört werde. In allen anderen Gegenständen wird das Kind zum Denken angehalten, im Religionsunterricht wird dem Kinde das Denken durch derartige alberne, als Wirklichkeit hingestellte Erzählungen systematisch abgewöhnt. Der Religionsunterricht ist als *bildungsfeindlich* zu bezeichnen.*)

b) Der Religionsunterricht ist auch aus formalen Gründen abzulehnen.

In allen Lehrgegenständen der Schule wird der Unterricht formal der Auffassungsfähigkeit des Kindes angepaßt. In der Muttersprache beginnt man mit kindlichen Erzählungen und Gedichten und dringt schrittweise zu den erhabensten Geistesprodukten der großen Führer der Menschheit vor; in der Geschichte beginnt man mit einfachen historischen Tatsachen, um in systematischer Durchdringung des Wirklichkeitsmaterials schließlich bis zu den tieferen gesellschaftswissenschaftlichen (soziologischen) Zusammenhängen zu gelangen; die Mathematik umfasst alle Zahlenformen vom Einmaleins bis zur Differenzial- und Integralrechnung usf.

Nur der Religionsunterricht widerstrebt seinem innersten Wesen nach der formalen Behandlung. Denn die Glaubenssätze sind starre Gebilde, an denen aus dogmatischen Gründen nicht gerüttelt werden darf. Die biblischen Berichte, die Gebetformeln und das Zeremoniell eines jeden Kultes sind laut Approbation der obersten Kirchenbehörden festgelegt und widerstreben jeder formalen Anpassung an eine bestimmte Altersstufe. In allen anderen Lehrgegenständen geht man von der Anschauung, von der unmittelbaren Umwelt des Kindes aus und schreitet allmählig zum Begrifflichen, zum Allgemeinen vor; im Religionsunterricht gibt es nichts Greifbares, nichts unmittelbar Gegebenes, sondern nur Wesenloses, Mystisches und diese nebelhafte Masse ist überdies aus konfessionellen Gründen ein für allemal festgelegt, so daß auch die schulmäßige Behandlung nicht daran rütteln darf. Vom Schulbeginn bis zum Abiturium wird die sogenannte «göttliche» Offenbarung mit den gleichen, kirchlich approbierten Worten vorgetragen.

Die starre Form des Religionsunterrichtes widerstrebt fundamental dem Begriff der Bildung; denn Bildung ist Formung und setzt Entwicklungsfähigkeit voraus. Alle Bildung beruht auf Anleitung, niemals auf Vergewaltigung des Geistes. Der konfessionelle Religionsunterricht ist aus formalen Gründen abzulehnen. Nur eine vergleichende Religionsgeschichte, für welche es keine ewigen Wahrheiten gibt, würde sich zur schulmäßigen Behandlung eignen und wird daher auch von den «religionsfeindlichen» Freidenkern als Bildungselement für die weltliche Schule angefordert.

c) Der Religionsunterricht widerspricht fundamental der wissenschaftlichen Methode.

Der Religionsunterricht ist wissenschaftsfeindlich, denn er besteht hartnäckig darauf, Dogmen zu verkünden, welche durch die fortschreitende Wissenschaft längst als irrig erwiesen sind. Der Religionsunterricht ist unpädagogisch, da er der formalen Behandlung unzugänglich ist; vor allem aber ist der Religionsunterricht als Schulgegenstand aus methodischen Gründen abzulehnen.

In allen Lehrgegenständen wird ein Tatsachenmaterial verarbeitet; die wissenschaftliche Methode besteht nun da-

*) Vergl. «Die Trennung von Kirche und Schule.» Verlag des Bundes proletarischer Freidenker in der C. S. R. Bodenbach 1924.